

# AMNESTY

DAS MAGAZIN ÜBER MENSCHEN  
UND IHRE RECHTE

## MIT VEREINTEN KRÄFTEN

### WIR SIND DRAN

Wofür sich junge Menschen in  
Österreich, Deutschland und der  
Schweiz engagieren

### BRIEFMARATHON

Nachricht schreiben, Leben verän-  
dern: Mach jetzt mit beim größten  
Menschenrechtsevent der Welt

[www.amnesty.at](http://www.amnesty.at)

AMNESTY  
INTERNATIONAL



“**Menschenrechte  
bedeuten für mich,  
sich auf Augen-  
höhe zu begegnen.  
Ein solidarisches  
Miteinander.**“

Anna Monsberger, Youth-Aktivistin  
(mehr ab Seite 6)

**IM BILD**  
Auf dem Platz der Menschenrechte in Wien überreichten wir „Fridays for Future Österreich“ den Ambassador of Conscience Award 2019. In zahlreichen Städten der Welt fanden zur gleichen Zeit ebenfalls Preisverleihungen an die Klimaaktivist\*innen statt.  
© Christoph Liebenritt



EDITORIAL — 3 / 2019

## INHALT

### 04 KURZMELDUNGEN

Erfolge, Neuigkeiten und aktuelle Aktionen

### 06 COVERSTORY

Was Aktivist\*innen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz bewegt

### 09 DA GEHT NOCH MEHR

Fünf Missstände, von denen junge Menschen besonders betroffen sind

### 10 INTERVIEW

Der Historiker Bodo Mrozek über Jugend als gesellschaftliches Konstrukt

### 12 EINE VISION, DREI THESEN

Wie eine Politik für gleiche Chancen, Freiheit und Rechte in Österreich aussehen könnte

### 14 PANORAMA

Die Zerstörung des Amazonas ist eine Umwelt- und Menschenrechtskrise

### 16 BRIEFMARATHON

Sarah und Seán retteten Leben und wurden dafür angeklagt

### 20 TERMINE & ANKÜNDIGUNGEN

Events, Workshops und was Research bei Amnesty bedeutet

### 22 ZEIT FÜR AMNES-TEA

Unser Punschrezept für die kalte Jahreszeit mit Aktionsidee

### 23 JETZT HANDELN

Schreib eine Karte und setz dich für Sarah, Seán und Magai ein!

Coverbild:  
Earth Strike in Wien,  
September 2019  
© Christopher Glanzl



[www.facebook.com/  
AmnestyOesterreich](https://www.facebook.com/AmnestyOesterreich)



[www.twitter.com/  
AmnestyAustria](https://www.twitter.com/AmnestyAustria)



[www.instagram.com/  
AmnestyAustria](https://www.instagram.com/AmnestyAustria)



[www.amnesty.at](https://www.amnesty.at)



[www.amnesty.at/  
mitmachen/spenden](https://www.amnesty.at/mitmachen/spenden)

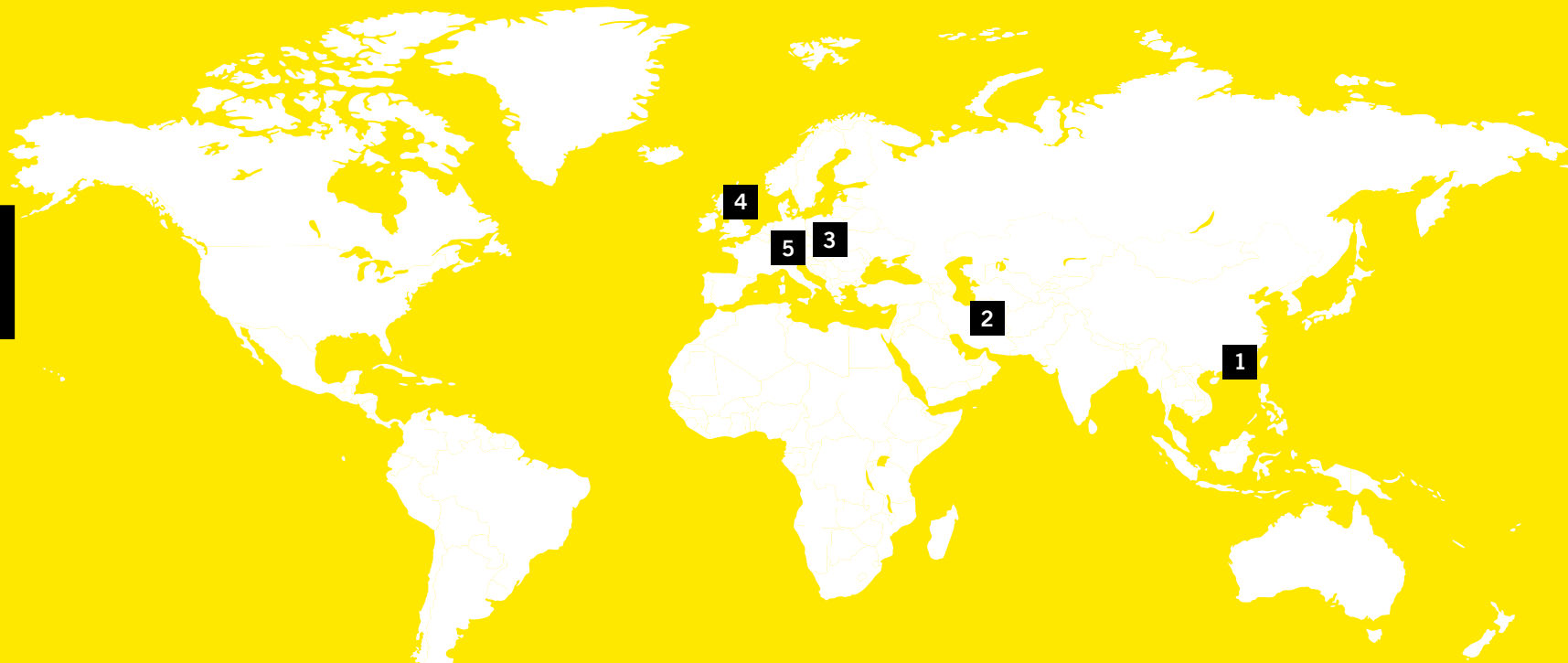
## IMPRESSUM

**Medieninhaber, Verleger, Herausgeber** Amnesty International Österreich **Anschrift** 1160 Wien, Lerchenfeldergürtel 43/4/3 **Tel.** (01) 78 008 **E-Mail** office@amnesty.at **Chefredaktion** Martina Powell **Grafik TEAM/Autor\*innen** Marlene Breier, Lea De Gregorio, Ruth Dellinger, Franziska Grillmeier, Teresa Hatzl, Sandra Lyke, Anna Monsberger, Regina Pichler, Manuela Reimann Graf, Carole Scheidegger, Annemarie Schlack, Felix Wellisch **Lektorat** Renate Messenböck **Druck** Becker Mail, Wien **Vereinsregister** ZVR 407408993 **Offenlegung gem §25 Medieng**

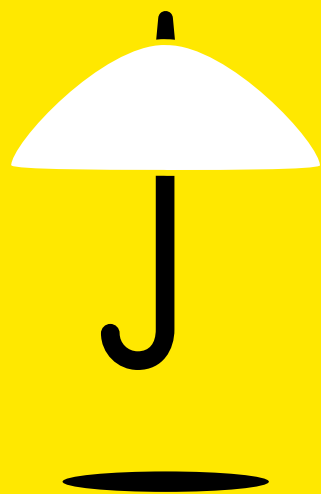
## DIE GENERATION ZUKUNFT STARTET DURCH

Oft heißt es, junge Menschen sind die Entscheidungsträger\*innen von morgen. Tatsächlich stehen sie schon jetzt an der Spitze von Initiativen und Bewegungen, die positive Veränderungen für uns alle bewirken. Vom Kampf für Klimagerechtigkeit über die Forderung für Gleichberechtigung: Junge Menschen auf der ganzen Welt erheben hartnäckig und lautstark ihre Stimmen – und schreiben Geschichte. Genau den Mut und Einsatz zelebrieren wir mit dieser Ausgabe, die wir wie jedes Jahr um diese Zeit mit unseren Kolleg\*innen bei Amnesty International Deutschland und Amnesty International Schweiz gestaltet haben: Drei Aktivist\*innen erzählen, was sie bewegt (ab Seite 6), der deutsche Historiker Bodo Mrozek wirft einen kritischen Blick auf den sogenannten Generationenkonflikt (siehe Seite 10) und beim diesjährigen Briefmarathon (ab Seite 16) stehen der Einsatz, aber auch Herausforderungen von jungen Menschen wie Sarah und Seán im Zentrum. Die Rundschau in diesem Heft zeigt vor allem eines: Es lohnt sich, für eine Sache zu kämpfen. Der Einsatz junger Menschen ist inspirierend und wird der Schlüssel dafür sein, dass wir alle, Alt und Jung, gemeinsam die Herausforderungen unserer Zeit meistern.

Annemarie Schlack,  
Geschäftsführerin Amnesty International Österreich



## 1 Lasst sie demonstrieren!



Nachdem die Regierung in Hongkong ein Versammlungsverbot erlassen hatte, füllten sich die Straßen schnell mit Menschen, die Farbe, Cartoon-Masken und sogar Papiertüten im Gesicht trugen. Die Regierung hatte es wieder versäumt, die Situation zu deeskalieren. Amnesty beobachtet die Situation im Land genau und hat eine weltweite Aktion gestartet, der sich bereits Tausende angeschlossen haben: Die Rechte der Menschen in Hongkong müssen geschützt werden!

[action.amnesty.at/hongkong](https://action.amnesty.at/hongkong)

## 2 Freiheit für Kamran Ghaderi!



Nach einem grob unfairen Verfahren im August 2016 wurde der österreichisch-iranische IT-Berater und Manager Kamran Ghaderi im Iran zu zehn Jahren Haft verurteilt. Zusätzlich zu den miserablen Haftbedingungen erhält der 55-Jährige nicht die medizinische Versorgung, die er braucht. Unterstütze jetzt unseren Appell und fordere Kamrans Freilassung!

[action.amnesty.at/kamran-ghaderi](https://action.amnesty.at/kamran-ghaderi)



## 3 Freispruch für 14 Frauen

Am 11. November 2017, dem polnischen Unabhängigkeitstag, erhoben 14 Frauen inmitten einer Demonstration, deren Teilnehmer\*innen rassistische Parolen schrien und ein „weißes Polen und Europa“ forderten, ihre Stimmen für Toleranz und gegenseitigen Respekt. Sie wurden angegriffen, verletzt und es folgte eine Strafanzeige wegen Störung einer Demonstration. Nach zwei Jahren Verfahren wurden sie nun freigesprochen. Ein großartiger Erfolg!

[amnesty.at/erfolge](https://amnesty.at/erfolge)

## 4 (K)ein Grund zum Feiern

2019 haben wir gemeinsam viel erreicht, doch es gibt noch viel zu tun! Der „Not Enough Impact Report“ auf der internationalen Website von Amnesty International fasst anhand von Beispielen aus der ganzen Welt unsere größten Erfolge – aber auch Herausforderungen – im letzten Jahr zusammen und stellt inspirierende Menschen vor. Leseempfehlung!

[amnesty.org](https://amnesty.org)



## 5 Für faire, unabhängige Verfahren

Stell dir vor, der Anwalt deines\*deiner Ex berät dich bei deiner Scheidung. Oder ein Schiedsrichter eines Spiels trainiert gleichzeitig das andere Team. So unfair werden künftig Asylverfahren in Österreich sein, denn die unabhängige Beratung im Asylbereich soll verstaatlicht werden. Über 25 Organisationen haben daher die Kampagne #fairlassen gestartet, die auch Amnesty unterstützt. Auf faire, unabhängige Verfahren muss sich jede\*r verlassen können!

[fairlassen.at](https://fairlassen.at)

Mehr als 100.000 Menschen haben Ende September beim Earth Strike in Wien, Innsbruck, Linz und vielen anderen Städten ihre Stimme für Klimagerechtigkeit erhoben. Wir sind überwältigt!

# 100.000



1 Person entspricht 1.000 Menschen

# WIR SIND DRAN

**Junge Menschen auf der ganzen Welt stehen an der Spitze von Bewegungen und Initiativen, die positive Veränderungen für uns alle bewirken. Drei Aktivist\*innen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz erzählen, was sie bewegt.**



Menschenrechte bedeuten für mich, sich auf Augenhöhe zu begegnen. Ein solidarisches Miteinander. LGBTQ\*-Bewegungen sind dafür ein schönes Beispiel: Weltweit finden sich Menschen, die für ihre Rechte auf die Straße gehen und dafür kämpfen. Diese Energie geht global. Vor einiger Zeit traf ich Sakris Kupila, Aktivist für Trans- und LGBTQ\*-Rechte aus Finnland. Die humorvolle und differenzierte Sichtweise auf seine Arbeit fand ich enorm inspirierend.

Menschenrechte sollen universal gelten, also müssen sie auch für Menschen und deren unterschiedliche Lebensrealitäten Sinn machen. Kategorien wie sozioökonomisches Kapital, Gender, sexuelle Orientierung, Alter oder Gesundheit spielen dabei eine große Rolle. Dafür versuche ich, Bewusstsein zu schaffen. Dieses Bewusstsein kann entstehen, wenn wir miteinander reden. Vor allem in alltäglichen Situationen. Das Sichtbarmachen verschiedener Lebenswelten regt zum Nachdenken an und bewegt.

Natürlich gibt es dann auch Unterhaltungen, wo mensch Uneinigkeiten spürt. Das ist auch gut so. Gespräche müssen nicht immer reibungslos verlaufen, um produktiv zu sein.

**“Gespräche müssen nicht immer reibungslos verlaufen, um produktiv zu sein.**

Anna Monsberger



An Tagen, wo mir das Aushalten anderer Meinungen schwerfällt, lasse ich mich dann eben gerne von der Nestwärme meiner eigenen Bubble bestärken.

Dabei spielen Peer-Groups eine große Rolle. Bezogen auf junge Menschen heißt es da oft, dass diese besonders viel Energie und einen flexiblen Lebensrhythmus hätten. Aber auch wir sind oft müde. Müssen Studium, Nebenjob, Ehrenamt und Privates jonglieren. Burnout, sogenanntes compassion fatigue, ist etwas ganz Reales im Aktivismus und Ehrenamt. Self-Care, auf sich selbst achtzugeben, ist dabei extrem wichtig! Menschenrechtsarbeit gibt mir die Möglichkeit, vor allem im Austausch mit Kolleg\*innen aller Altersgruppen, hier neue Strategien zu lernen.

**Anna Monsberger** (23) studiert Jus und Kulturwissenschaften und engagiert sich bei der Amnesty Youth-Gruppe in Graz. 2019 gestaltete sie die Amnesty-Präsenz auf der EuroPride in Wien mit.

So etwas wie einen politischen Moment hatte ich zum ersten Mal mit 14 auf einer Demo in Crimmitschau in Sachsen. Meine ältere Schwester hatte mich dorthin mitgenommen. Wir waren nur eine Handvoll Leute und standen einer viel größeren Gruppe rechter Pegida-Anhänger\*innen gegenüber. Ich wurde von ihnen gefilmt und beschimpft. Diese wütenden feindlichen Gesichter haben mich total erschreckt. Es hat mich beschäftigt, dass so viele Menschen aus Hass demonstrieren. Deswegen fing ich an, mich umzuschauen, was ich dagegen tun kann.

**“Ich habe gemerkt, wie schnell man zum Feindbild wird.**

Lena Kittler

Ich habe zum Beispiel beim „Viva la Cultura“-Festival in Zwickau einen Stand von einem Jugendclub mitbetreut und bin auf die Demos von „Zwickau zeigt Herz“ gegangen. Gern hätte ich noch etwas Eigenes organisiert oder hätte öffentlich Stellung bezogen. Aber davor hatte ich damals noch Angst, weil ich gemerkt habe, wie schnell man für manche zum Feindbild wird. Auf meiner Dorfschule und in der Nachbarschaft haben die Leute viel geredet – Neuem gegenüber war man oft misstrauisch. Heute höre ich hier im Dorf auch schnell rassistische Sätze gegenüber Menschen, die nicht weiß sind: „Wir müssen auf unsere Töchter aufpassen“, heißt es dann. Dass das hier so alltäglich wird, macht mir Angst.

Als ich vor zwei Jahren für mein Fachabitur nach Plauen gezogen bin, besuchte ich politische Vorlesungen und Veranstaltungen. Ich lernte dabei Leute kennen, die auch Lust hatten, sich gegen

rechts zu engagieren. So kam ich zu #WannWennNichtJetzt. Gemeinsam engagieren wir uns gegen die menschenverachtende und rassistische Politik der AfD und setzen ein Zeichen gegen Rassismus. Als die Frage im Raum stand, wer unser Gesicht in der Öffentlichkeit sein könnte, habe ich mir einen Ruck gegeben und Ja gesagt. Seitdem bin ich Pressesprecherin.



Bei der Marktplatztour in Plauen habe ich mich total gefreut, ein anderes Bild von der Stadt zu sehen, eines von Gemeinschaft und Offenheit. Wir sind hier in Plauen oft nur wenige Engagierte – durch die Veranstaltung sind wir zusammengewachsen.

Protokoll von Felix Wellisch

**Lena Kittler** (18) organisiert für das Bündnis #WasWennNichtJetzt Kulturveranstaltungen und Diskussionen und engagiert sich für eine offene Gesellschaft in Plauen. Nach dem Abitur will sie in Sachsen bleiben und ein Freiwilliges Jahr in ihrer Heimatstadt Zwickau absolvieren.



Bestimmt hat auch mein Beruf Einfluss auf meine Haltung. In der Ausbildung lehrte man uns pädagogische Grundsätze, wonach jeder Mensch im Grunde okay ist. Wie man Kindern vermittelt, gerecht und gewaltfrei miteinander umzugehen. Aber dann, wenn ich die Tagesschule verlasse, sehe ich, wie wir Erwachsenen einander behandeln. Wie viel Gier und Egoismus herrschen. Dieser Kontrast treibt mich an: Ich will mich dafür engagieren, dass die Welt eine andere ist, wenn „meine Kinder“ einmal erwachsen sein werden.

“**Ich war in der Grundschule der einzige Ausländer in der Klasse, erlebte aber nie Diskriminierung.**“

Roberto Petrillo

Ich war schon immer an allem interessiert, was auf der Welt passiert. Das führte mich schließlich zum Amnesty-Magazin, das ich regelmäßig las. Schließlich hatte ich das Bedürfnis, selber aktiv zu werden, und trat Amnesty Youth bei.

Seit einiger Zeit interessiert mich auch das Thema Klimawandel: Ich versuche, umwelt- und klimagerechter zu leben. Früher flog ich noch oft, jetzt nicht mehr. Als Kleinkindererzieher machte ich die bemerkenswerte Erfahrung, dass schon 5-jährige Knirpse es schlecht finden, wenn man fliegt. Dass den Kleinen schon so bewusst ist, wie klimaschädlich das Verhalten von uns Erwachsenen ist, hat mich sehr beeindruckt.

Toleranz ist mir sehr wichtig. Ich bin in einer ländlichen Region aufgewachsen. Dort denken viele Menschen politisch ganz anders als ich. Aber ich versuche zu verstehen, wie sie zu ihren Haltungen gekommen sind. Ich war in der Grundschule der einzige Ausländer in der Klasse, erlebte aber nie Diskriminierung.

Ich mag Schubladisierungen sowieso nicht. Darum würde ich mich auch nie als Linken betiteln. Wenn ich mich in eine linke Schublade stecken ließe, würde mich dies von anderen Menschen, die nicht in derselben Schublade stecken, abgrenzen. Das verhindert Dialog, fördert Intoleranz. Ich möchte aber mit allen Menschen sprechen können.

Wichtig ist, dass man etwas tut. Ich finde es toll, dass unsere Generation mit den Klimastreiks so aktiv ist – statt nur zu motzen. Wir jungen Menschen haben so viel Energie. Ein großes Potenzial!

Protokoll von Manuela Reimann Graf

**Roberto Petrillo** (21) lebt in Thun. Er leitet die Amnesty Youth-Gruppe Bern. Nach seiner Ausbildung zum Kleinkindererzieher arbeitet er nun in einer Tagesschule.

Illustrationen: © André Gottschalk

# DA GEHT NOCH MEHR

**Junge Menschen sind die Zukunft. Doch viel zu oft sind sie es, die am stärksten von Menschenrechtsverletzungen betroffen sind. Fünf Fakten, die sich schleunigst ändern sollten.**

## TODESSTRAFE

Magai Matiop Ngong (siehe Seite 23) ist einer von vielen jungen Menschen, die derzeit zu Unrecht in der Todeszelle sitzen. Die Todesstrafe ist für Minderjährige und Personen, die zum Tatzeitpunkt minderjährig waren, nach internationalem Recht streng verboten. Trotzdem wurden seit 1990 145 Minderjährige in neun Ländern hingerichtet.

## KINDERSOLDAT\*INNEN

Kinder und Jugendliche leiden unter Kriegen und Konflikten nicht nur am stärksten: Viele Minderjährige werden direkt in die Konflikte verwickelt und sogar als Soldat\*innen rekrutiert. Weltweit sind nach Schätzungen von UNICEF rund 250.000 Kinder und Jugendliche in bewaffneten Konflikten im Einsatz. Die gute Nachricht: Rund 65.000 ehemalige Kindersoldat\*innen konnten in den vergangenen zehn Jahren befreit werden.

## KINDERHEIRAT

Noch nicht erwachsen – und schon verheiratet: Kinderehen sind in vielen Ländern noch weit verbreitet, so vor allem in Südasien und in Afrika. Weltweit gibt es (Stand Juni 2019) etwa 765 Millionen Kinderehen, davon betroffen sind rund 650 Millionen Mädchen und junge Frauen sowie rund 115 Millionen Burschen. Erfreulicherweise geht die Zahl der Kinderehen weltweit zurück.

## JUGENDLICHE IN HAFT

Viele Jugendliche, die ihrer Freiheit beraubt sind, haben keine Straftat begangen. Sie sitzen zum Beispiel hinter Gittern, weil ein Elternteil verurteilt ist.

Dabei dürfen Minderjährige laut der Kinderrechtskonvention nur „als letztes Mittel“ in Haft genommen werden. Dennoch sind laut einer UNO-Studie mindestens 1,3 Millionen Kinder und Jugendliche zu Unrecht in Haft. Jüngstes Beispiel: Die USA, wo die Trennung kleiner Kinder von ihren Eltern an der Grenze zu Mexiko Schlagzeilen gemacht hat.

## ARMUT

Bei den Jungen schlägt Armut besonders zu: Die Hälfte aller Menschen weltweit, die in Armut leben, sind unter 18 Jahren alt. Das entspricht mehr als 600 Millionen Menschen, wie das Entwicklungsprogramm der UNO festhält.

Recherche: Carole Scheidegger & Manuela Reimann Graf

## Amnesty Youth

**Das Amnesty Youth-Netzwerk bietet jungen Menschen bis 25 Jahre (oder älter) die Chance, sich mit ihren Interessen und Talenten aktiv einzubringen.**



Dabei werden regelmäßig spannende Aktionen und Projekte auf die Beine gestellt. Dank der vielen verschiedenen Aktionsformen findest du bestimmt eine Aufgabe, die zu dir passt und mit der du etwas bewegen kannst! Bei Amnesty Youth mit-

zumachen ist kostenlos und unverbindlich. Weitere Informationen und Kontakt zu unseren Aktivismus-Koordinator\*innen findest du auf unserer Homepage.

[amnesty.at/youth](https://amnesty.at/youth)

# „JUGEND WIRD SKANDALISIERT UND KRIMINALISIERT“

Über den sich wandelnden Generationenbegriff – und die vermeintlich rebellische Jugend als gesellschaftliches Konstrukt. Ein Gespräch mit dem Historiker Bodo Mrozek.

**Herr Mrozek, was ist für Sie das Besondere an der Phase der Jugend – warum setzen Sie sich in Ihrer Forschung damit auseinander?**

Für viele ist Jugend gar nicht anders, sondern gilt als natürliche Lebensphase. Aber für Historiker\*innen ist das wenigste natürlich. Jugend ist ein gesellschaftliches Konstrukt, das mit dem Prozess der Moderne beginnt und sich im 19. Jahrhundert weiter ausdifferenziert.

Was mich an dem Zeitraum zwischen 1956 und 1966 interessiert, den ich in meinem Buch „Jugend – Pop – Kultur“ untersucht habe, ist, dass da etliche ältere negative Sozialtypen aktualisiert werden. In der Zeit vor dem sogenannten Pillenknick waren die Gesellschaften demografisch sehr jung. Daraus resultierte ein gewisses Bedrohungspotenzial: Man hatte Angst vor Veränderung und hat daher skandalisiert und kriminalisiert.

**Wie wird Jugend überhaupt definiert?**

Vor allem durch Verbote und Gebote. Das bezieht sich etwa auf Mitgliedschaften, Schulpflicht, Alkoholkonsum oder das aktive und passive Wahlrecht. Die Jugend kann aber sogar bis in die 30er- oder 40er Lebensjahre eines Menschen dauern: Für manche Posten – etwa bestimmte Richterämter – ist man selbst in diesem Alter noch zu jung. Es ist daher keine einheitliche Lebensspanne. Die Definitionen variieren von Staat zu Staat – in manchen Ländern sogar von Bundesstaat zu Bundesstaat.

**Einerseits werden Jugendliche nicht ernst genommen, andererseits als Bedrohung verstanden – ein Widerspruch?**

Nein, das sind zwei Seiten derselben Medaille. Diejenigen, die als Bedrohung gelten, müssen kontrolliert und zugerichtet werden, und da nimmt man Jugendliche natürlich sehr ernst. Gleichzeitig traut man ihnen nicht zu, dass sie eigenverantwortlich über ihre Kultur bestimmen können.

**„Die 68er“, „Generation Y“ ... Warum gibt es so ein starkes Bedürfnis, Generationen mit einem Label zu versehen?**

Es werden ja mittlerweile regelmäßig Jugendstudien erstellt. Um Aufmerksamkeit für diese Studien zu generieren, wird dann häufig ein griffiges und zumeist stark verallgemeinerndes Label erfunden – die Generation X, Y, „Gameboy“, „Jutebeutel“ oder Ähnliches. Das greifen Medien sehr gerne auf, die sich als Trendscouts verstehen, aber auch die Wissenschaft profitiert hier von der gesell-

Mit kritischem Blick auf die Zeit.  
Bodo Mrozek in Berlin, August  
2019. © Sarah Eick



schaftlichen Ökonomisierung. Man denkt, wer wisse, was die Jugend will, könne auch Aussagen über die Zukunft treffen.

**Die Orientierung an der Zukunft ist auch etwas, das die „Fridays for Future“-Bewegung betont. Ist das neu?**

Ökologische Bewegungen haben auch schon früher dystopische Erwartungshorizonte aufgemacht. Bei „Fridays for Future“ aber wird das mit einer neuen Selbstverständlichkeit getan. Vorhergehende Jugendszenen – etwa Punk – waren weit weniger artikuliert und reflektiert. Da brauchte es dann umso mehr die Figur des Experten, der diese Phänomene erklärt und mit Bedeutung ausstattet. Heute ist nicht zuletzt aufgrund solcher Expertisen, die durch Schule und Medien auch an junge Menschen vermittelt werden, ein stärkeres Selbstverständnis als Generation vorhanden.

Ein auffallender Unterschied zu früher ist, dass nun nicht mehr der gemeinsame Konsum popkultureller Produkte im Mittelpunkt steht, sondern im Gegenteil der Konsumverzicht. Politische Forderungen werden nicht mehr primär durch Musik oder Mode indirekt vermittelt, sondern als

politische Forderungen auf recht erwachsene Weise artikuliert. Wobei natürlich auf bestimmte Produkte – etwa Kommunikationstechnik – keineswegs verzichtet wird.

**Warum, denken Sie, ist „Fridays for Future“ so groß geworden und bekommt so viel Aufmerksamkeit?**

Zum einen waren die Möglichkeiten der Vernetzung noch nie so gut wie heute in den sozialen Medien. Dementsprechend massenhaft und global tritt diese Bewegung auch auf. Und zum anderen ist es offenkundig, dass etwas schief läuft.

**Was?**

Im Unterschied zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben wir heute demografisch überalterte Gesellschaften. Die Politik umwirbt daher vor allem ältere Menschen und macht ihnen vermehrt Angebote, wie sie ein bequemes Leben bis zur Rente führen können – in einem kurzfristigen Denken bis zur nächsten Bundestagswahl. Dass die Jugend irgendwann sagt, wir sind hier nicht mehr vertreten und werden gar nicht mehr angesprochen, ist eine naheliegende Gegenreaktion.

Das Interview führte Lea De Gregorio.

**Bodo Mrozek** forscht über transnationale Kulturgeschichte, vergleichende Geschichte des Kalten Krieges und Sinnesgeschichte. Sein Buch „Jugend – Pop – Kultur. Eine transnationale Geschichte“ erschien 2019 im Suhrkamp-Verlag, Berlin.

“Man denkt, wer wisse, was die Jugend will, könne auch Aussagen über die Zukunft treffen.

Bodo Mrozek, Historiker

# 1 VISION, 3 THESEN – EIN ÖSTERREICH DER MENSCHENRECHTE

Wir haben turbulente Zeiten hinter uns. Nicht nur der intensive Wahlkampf im Vorfeld der Nationalratswahl hat die Menschen in Österreich sehr beschäftigt. Auch in den Monaten davor kam das Land nicht zur Ruhe. Von Angriffen auf die Meinungs- und Pressefreiheit bis hin zur Neuregelung der Mindestsicherung, die die Situation von Menschen, die es ohnehin schon schwer haben, verschärft: Immer wieder wurden Menschen gegeneinander ausgespielt und Standards, die wir nur allzu oft für selbstverständlich gehalten haben, hinterfragt und ausgehöhlt. Die nächste Regierung steht in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen.

Wie könnte eine Politik für gleiche Chancen, Freiheit und Rechte in den nächsten Jahren aussehen? Eine Vision anhand von drei Thesen.

*Dialog*

*Dialog*

## Gelebte Meinungsfreiheit

Österreich ist ein Land, in dem Dialog auf Augenhöhe geführt wird – und alle Menschen profitieren davon. Die Politik findet in dem Zusammenspiel zwischen Medien, Zivilgesellschaft und Interessensgruppen partnerschaftliche Lösungen, die das Wir über individuelle Bedürfnisse stellen. Der Austausch zwischen verschiedenen Stimmen ist respektvoll. Unabhängige Medien berichten kritisch über gesellschaftliche und politische Entwicklungen im Land, ohne Gefahr zu laufen, diffamiert oder angegriffen zu werden. Gleichzeitig nehmen Medien ihre Verantwortung in Zeiten von Fake News und „Hass im Netz“ wahr und vermeiden dadurch die Verbreitung von Falschnachrichten und Verleumdungen.

*Mensch*

*Mensch*

## Soziale Teilhabe

Dass jeder Mensch in Österreich am sozialen Leben teilhaben kann, ist ein Leitfaden der österreichischen Politik. Barrieren, die das verhindern, werden abgebaut – sei es in der Armutsbekämpfung oder im Zugang zu Bildung. Eine Politik der sozialen Inklusion schließt jede Form der Diskriminierung aus. Sozialhilfegesetze wurden daher überarbeitet so formuliert, dass kein Mensch in Österreich aufgrund seines Glaubens oder seiner Herkunft benachteiligt wird.

*Fakten*

*Fakten*

## Klimagerechtigkeit hat Priorität

Die Trendumkehr ist geschafft! Die Politik setzt wichtige Schritte, um der Klimakrise zu begegnen. Mittlerweile ist allen klar: Die Klimakrise ist eine der größten menschenrechtlichen Herausforderungen unserer Zeit. Die Uhr tickt, die Lage ist weiterhin ernst. Die konsequente Klimapolitik beginnt unseren Alltag und Lebensstil zu verändern. Menschenrechte stehen dabei im Mittelpunkt. Unter anderem werden der CO<sub>2</sub>-Ausstoß und der Einsatz fossiler Brennstoffe (Kohle, Öl und Gas) so rasch wie möglich reduziert, neue innovative Formen der Mobilität werden getestet und gefördert. Die Klimaschutzmaßnahmen belasten dabei jene, die es ohnehin schon schwer haben, nicht noch mehr. Im Fall von CO<sub>2</sub>-Steuern etwa tragen die Last primär jene Unternehmen, die mit fossilen Energieträgern arbeiten.

Grafiken: © buerobutter /  
Amnesty International Österreich



Wir haben in Österreich schon viel erreicht, der menschenrechtliche Standard ist hierzulande hoch. Trotzdem sind gleiche Chancen, Freiheit und Rechte für alle keine Selbstverständlichkeit. Wir müssen uns jeden Tag für sie einsetzen und uns neuer Herausforderungen wie der Klimakrise annehmen. Daher haben wir unsere Kampagne #ÖsterGLEICH gestartet: Mit vielen anderen setzen wir uns für ein Österreich ein, wo jeder Mensch – unabhängig davon, wer er oder sie ist und wie er oder sie sein\* ihr Leben lebt – die gleichen Rechte und Zukunftschancen hat. Mehr auf [www.ostergleich.at](http://www.ostergleich.at)

Im Mai 2019 machte Amnesty darauf aufmerksam, dass die Situation für die indigenen Völker und den Amazonaswald in der Trockenzeit eskalieren wird, sollte die brasilianische Regierung ihren Kurs nicht ändern. Wenige Wochen später wurde aus der Befürchtung tragische Realität: Bewusst gelegte Brände zerstörten die Lebensgrundlage Tausender Menschen.

#### ZERSTÖRUNG STOPPEN

Auch wenn die Brände am Amazonas mittlerweile aus den Schlagzeilen verschwunden sind, geht die Zerstörung des Waldes weiter. Das, was im Amazonasgebiet passiert, ist sowohl eine Umweltkatastrophe als auch eine Menschenrechtskrise. Ein Amnesty-Team hat sich vor Ort ein Bild von der Situation gemacht, das Ergebnis der Recherche wird in einem Bericht im November veröffentlicht.

© Marizilda Cruppe/Amnesty International

[action.amnesty.at/amazonas](https://action.amnesty.at/amazonas)





# HAFT FÜRS HELFFEN

**Sarah Mardini und Seán Binder kümmern sich auf Lesbos um Menschen auf der Flucht. Dafür drohen den beiden jungen Menschen nun 25 Jahre Gefängnis.**

Es ist sechs Uhr morgens, auf dem Flughafen in Lesbos hält Sarah Mardini ihr Ticket schon in der Hand. Gleich soll ihr Flug nach Berlin gehen. Nach neun Monaten als ehrenamtliche Flüchtlingshelferin auf Lesbos will sie ihr Studium in Berlin wieder aufnehmen, sie will in ihr Leben in Deutschland zurückkehren. Doch Sarah verpasst ihren Flug. Sie wird kurz vor der Sicherheitskontrolle von griechischen Polizist\*innen festgenommen. Die Beamt\*innen sagen, Sarah könne am nächsten Morgen auf Kosten der griechischen Regierung weiterfliegen – falls alles in Ordnung sei. Doch Sarah kommt an diesem 21. August 2018 nicht frei, und auch nicht in den folgenden Tagen. Seán Binder, der die vergangenen Monate an der Seite von Sarah bei der Erstversorgung von Geflüchteten an der Küste von Lesbos half, eilt zur Polizeistation. „Ich dachte, sie müssen einen Fehler gemacht haben“, sagt Seán, „ich wollte das Missverständnis aufklären.“ Als er bei der Polizeiwache seine Hilfe zur Aufklärung des Falls anbietet, wird er selbst festgenommen. Die Vorwürfe der Staatsanwaltschaft gegen die beiden wiegen schwer: Menschen-smuggel, individuelle Bereicherung durch Spenden, Geldwäsche, Spionage und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung.

Ihre Anklage fußt laut griechischer Polizei auf einer sechsmonatigen Ermittlung: Bereits im Februar 2018 wurden Sarah und Seán bei einer Fahrzeugkontrolle angehalten, als sie die Küste vor Lesbos auf- und abfuhren, um nach neu ankommenden Booten Ausschau zu halten. Die Polizist\*innen fanden ein zweites, militärisches Kennzeichen unter dem griechischen Nummernschild, beschlagnahmten daraufhin Handys und Laptops der beiden und sie mussten mit auf die Polizeistation kommen. Nach 48 Stunden wurden sie wieder freigelassen. In den folgenden Monaten hörten sie nichts mehr von der Polizei.

## IM UNGEWISSEN

Nach der erneuten Festnahme im August 2018 erklären die Ermittler\*innen in einem ungewöhnlich langen Statement, Sarah und Seán hätten sich mit verschlüsselten WhatsApp-Nachrichten über die Migrationsrouten im Mittelmeer verständigt und den Funkverkehr der Küstenwache abgehört, um Men-

schen illegal über die nordöstlichen Ägäischen Inseln nach Griechenland zu bringen. Dieses Mal kommen sie nicht so rasch frei.

Sarah teilt sich die Zelle mit zwei anderen Frauen, denen sie ein paar Brocken Englisch beibringt, um die Zeit totzuschlagen. Die Frauen klagen über zu wenig Wasser, zu wenig Essen. Duschen? Nur alle zwei Tage. Nach zwei Wochen wird Seán in das Männergefängnis von Chios gebracht. Und Sarah ins Hochsicherheitsgefängnis Korydallos in der Nähe von Athen. Sie beide wissen nicht, wie lange diese Unsicherheit noch andauern soll. Keine\*r macht genaue Angaben. Bis zu 25 Jahre können sie laut ihren Anwälten für die Anklagen hinter Gitter kommen. Und das, weil sie Menschen das Leben retteten?

## ANPACKEN, WENN NOT HERRSCHT

Sarah Mardini, 24 Jahre alt, wurde mit ihrer eigenen Fluchtgeschichte 2015 berühmt. Ihre Schwester Yusra und sie waren beide professionelle Schwimmerinnen und trainierten vor ihrer Flucht mit dem syrischen Nationalteam. Als bei der Überfahrt zwischen der türkischen Küste und Lesbos der Motor des Schlauchboots ausfiel, ließen sich ▶

Sarah und Seán halfen auf Lesbos dabei, Menschen vor dem Ertrinken zu retten. Sie hielten ehrenamtlich nach gestrandeten Booten Ausschau und versorgten Ankommende.  
© Amnesty International



die beiden Schwestern ins Wasser gleiten und zogen das Boot mit 18 Menschen schwimmend hinter sich her, bis sie die Lichter der Insel sahen.

Bereits ein halbes Jahr nach ihrer eigenen Flucht nach Berlin im Herbst 2015 entschied sich Sarah, das erste Mal nach Lesbos zurückzukehren, um denen zu helfen, die noch immer auf der Insel festsäßen. Seitdem verließ sie ihr neues Leben in Berlin immer wieder für mehrere Monate, um auf Lesbos ehrenamtlich mitanzupacken.

Auch Seán Binder ist zum Zeitpunkt seiner Verhaftung über ein Jahr als ehrenamtlicher Rettungsschwimmer auf der Insel. Der 25-jährige Deutsch-Ire entschloss sich nach einem Masterstudium mit einem Schwerpunkt auf Europäischer Verteidigungs- und Sicherheitspolitik in London, auszuweichen. Als ausgebildeter Rettungsschwimmer konnte er, wie Mardini, professionell und gezielt helfen.

**“Das wirklich Beängstigende ist, dass dies jedem passieren kann, weil Staaten die bestehenden Gesetze zum Schutz humanitärer Arbeit nicht einhalten.**

Seán Binder

Hunderte Helfer\*innen versuchen seit Jahren, die prekäre Situation für Menschen auf der Flucht, die an den Grenzen Europas stranden, zu lindern. Seit dem EU-Türkei-Abkommen im März 2016 leben über 10.000 Menschen unter katastrophalen Verhältnissen im Auffanglager Moria auf

Anstatt ihre humanitäre Arbeit zu würdigen, ermittelt die Polizei in Griechenland gegen Sarah und Seán.  
© Amnesty International

Lesbos und kommen weder vor noch zurück. Manche haben ihren ersten Interviewtermin erst in zwei Jahren. Und immer noch kommen weitere Asylsuchende aus der Türkei in Schlauchbooten an der Küste an. Froh, dass sie überlebt haben, wissen sie noch nicht, was vor ihnen liegt.

Als gelernter Rettungsschwimmer half Seán abends bei der Erstversorgung der ankommenden Schlauchboote, Sarah arbeitete tagsüber als Übersetzerin im Flüchtlingslager von Moria und half abends bei der Erstversorgung der ankommenden Schlauchboote an der Küste. Sie zogen Ankommende aus dem Wasser, wickelten sie in Decken, leisteten medizinische Erstversorgung und übergaben sie anschließend an die Busse, die Neuankömmlinge in das Auffanglager in Moria brachten.

#### VORWURF: MENSCHENSCHMUGGEL

Sarah und Seán waren damit zwei von vielen ehrenamtlichen Helfer\*innen mit professionellem Hintergrund, die versuchen, die Lücken im Versorgungssystem für Menschen auf der Flucht zu füllen. Und sie arbeiten in einer Zeit, in der Flüchtlingshelfer\*innen mehr und mehr ins Fadenkreuz der Behörden kommen. Der Vorwurf: Sie würden den Geflüchteten die Überfahrt nach Europa erleichtern. Schon 2016 standen drei spanische Feuerwehrleute, die als Seenotretter gearbeitet hatten, wegen Menschen-smuggel vor Gericht. Der Prozess zog sich zwei Jahre in die Länge, bis sie freigelassen wurden.

Die Geschichte von Sarah und Seán ist dabei bei weitem kein Einzelfall. In ganz Europa werden Menschen, die Menschen auf der Flucht helfen und sich für ihre Rechte einsetzen, angegriffen. „Das Beängstigende ist nicht, dass ich ohne Prozess im Gefängnis saß, oder dass ich noch immer mit 25 Jahren Gefängnis konfrontiert werde. Das wirklich Beängstigende ist, dass dies jedem passieren kann, weil Staaten die bestehenden Gesetze zum Schutz humanitärer Arbeit nicht einhalten. Noch schlimmer ist es, dass Menschen, die vor Verfolgung fliehen, nicht nur in ihren Herkunftsländern leiden und sterben, sondern auch in Europa“, sagt Seán.

Sarah und Seán kamen am 3. Dezember 2018 nach über 100 Tagen in Gefangenschaft auf Kautionsfrei. Noch immer warten sie auf die Entscheidung des griechischen Gerichts, ob ihnen ein Prozess gemacht wird, der 25 Jahre Haft bedeuten kann.

Text von Franziska Grillmeier



## Einen Unterschied machen

**Egal, ob du einen Brief schreibst, einen Tweet versendest oder eine Petition unterzeichnest: Deine Worte können das Leben von anderen positiv verändern!**

Beim Briefmarathon 2019 setzen wir uns unter anderem für Sarah Mardini und Seán Binder ein. Mach auch du beim Briefmarathon mit! Mehr Informationen und Postkarten zum Unterschreiben findest du in diesem Heft ab Seite 23.

Beim Briefmarathon bündeln wir jedes Jahr im Dezember unsere Kräfte – und erreichen so positive Veränderungen für Menschenrechtsverteidiger\*innen und Menschen in Gefahr: Zu Unrecht Inhaftierte werden freigelassen, Verantwortliche werden vor Gericht gestellt und für Menschen im Gefängnis verbessern sich die Haftbedingungen.

Weitere Informationen

[briefmarathon.at](http://briefmarathon.at)

# Mehr als nur Fakten

Warum Research eine wichtige Grundlage für meine Arbeit ist



© Privat

Was heißt Amnesty-Research? Eine Antwort auf diese Frage bekam ich während der Fortbildung „Amnesty International Research“: Es bedeutet faktenbasierte, unvoreingenommene, ethische und wirkungsorientierte Recherche. Die Menschen stehen dabei immer im Mittelpunkt. Dafür führen unsere Kolleg\*innen weltweit Interviews – auch in Kriegsgebieten. Dass dabei ein Gespräch nie einem anderen gleicht und wie wichtig die eigene Körpersprache ist, konnte ich aus erster Hand erfahren, als ich mehrere Personen zum Thema Polizeigewalt interviewen sollte. Zu wissen, dass unsere Berichte nur sorgfältig geprüfte Fakten enthalten, ist für mich unverzichtbar – sie sind die Grundlage meiner Arbeit als Advocacy Officer. Denn gerade in der Vertretung der Anliegen und Interessen der Menschen bei externen Akteur\*innen hängt die Wirksamkeit meiner Argumente auch von der Glaubwürdigkeit unserer Recherchen ab.

**Teresa Hatzl** ist Advocacy Officer für internationale Themen bei Amnesty International Österreich.

**10.12.19**

## TAG DER MENSCHENRECHTE

Wir zelebrieren weltweit den Jahrestag der Menschenrechtsdeklaration!

**21.2.20**

## ÜBERWACHUNG & DATENSCHUTZ

Grundrechte der digitalen Welt, 16:00-20:00 Uhr

**22.2.20**

## (RECHTS-) POPULISMUS

Herausforderung für die Gesellschaft? 10:00-17:00 Uhr

**3.12.19**

## LESUNG MIT LUKAS PELLMANN

Buchhandlung Thalia  
Mariahilfer Str. 99, 1060 Wien  
19:00-20:30 Uhr

Wien im Jahre 2028. Die Stadt hat sich in eine Ansammlung loser Stadtstaaten verwandelt. Aus der Leopoldstadt wurde der autoritär regierte Prater, dessen Herrscher rigoros gegen geflüchtete Danubier vorgeht. Menschenrechte? Fehlanzeige.

In seinem dystopischen Heimatroman „Prater“ zeichnet Lukas Pellmann ein äußerst düsteres Bild von Wien. Anlässlich des GivingTuesday, des globalen Tags der Solidarität und der Hoffnung, setzen wir bei der Lesung Anfang Dezember dem dunklen Zukunftsszenario, wie es Pellmann in seinem Roman beschreibt, Hoffnung, Zuversicht und Solidarität mit anderen entgegen.

Neben der Lesung gibt es daher die Möglichkeit, Solidaritätspostkarten an Menschenrechtsverteidiger\*innen zu schicken.

Komm auch du zur Lesung und setz ein Zeichen für Menschenrechte! Der Eintritt ist frei. Weitere Infos über den Autor unter [www.lukaspellmann.at](http://www.lukaspellmann.at)

[amnesty.at/givingtuesday](http://amnesty.at/givingtuesday)

**29.2.20**

## VOM ZUSCHAUEN ZUM HANDELN

Ein Workshop über Zivilcourage, 10:00-17:00 Uhr

**7.3.20**

## ARGUMENTATIONS-TRAINING

Umgang mit diskriminierenden Äußerungen und Parolen, Workshop, 10:00-17:00 Uhr

**15.5.20**

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2020

Save the Date! Von 15. bis 17. Mai treffen wir uns in Linz. Mehr Infos folgen demnächst auf der Website.

Weitere Informationen und Anmeldung zu den Academy-Kursen unter

[academy.amnesty.at](http://academy.amnesty.at)

## FRAGEN & ANTWORTEN ZUM GIVINGTUESDAY



### Was ist der GivingTuesday?

Der GivingTuesday ist ein weltweiter Aktionstag, an dem sich alles darum dreht, Gutes zu tun, zu spenden und anderen Hoffnung zu schenken. Dieses Jahr findet er am 3. Dezember statt.

### Wieso soll ich gerade am 3. Dezember Gutes tun?

Natürlich kannst du dich auch an jedem anderen Tag für das, was dir am Herzen liegt, einsetzen! Das Besondere am GivingTuesday ist, dass du an diesem Tag Teil einer globalen Aktion bist und mit deinem Tun viele andere Menschen motivieren und inspirieren kannst.

### Warum gibt es den GivingTuesday?

Der GivingTuesday wurde als Gegenidee zu den konsumorientierten Tagen „Black Friday“ und „Cyber Monday“ ins Leben gerufen. An diesem Tag steht das im Mittelpunkt, worauf es wirklich ankommt: ein respektvolles Miteinander, Solidarität und gegenseitige Unterstützung – Werte, die auch die Basis der Menschenrechte sind.

### Wo feiert man den GivingTuesday?

Nach dem Start der Bewegung in den USA gibt es den GivingTuesday mittlerweile auf

der ganzen Welt. Weltweit machen über 40.000 Unternehmen und Organisationen in mehr als 100 Ländern mit.

### Kann ich auch mitmachen?

Klar! Jede\*r, der\*die sich für eine gute Sache einsetzen will, kann mitmachen! Egal, ob Einzelperson, Firma oder Spendenorganisation.

### Wie kann ich mitmachen?

Zum Beispiel, indem du selbst eine Spendenaktion startest: ob Kuchenbasar, Spendenlauf oder Aufruf auf Facebook. Unter dem Hashtag #GivingTuesday kannst du deine Aktion auf Social Media wirkungsvoll verbreiten. Oder noch einfacher: Auf unserer Website kannst du unsere Spendenaktion unterstützen!

[amnesty.at/givingtuesday](http://amnesty.at/givingtuesday)

# ZEIT FÜR AMNES-TEA!

Der Winter ist die perfekte Zeit für Tee (oder, wie manche auch meinen, für Punsch). Tee/Punsch kochen kann jede\*r – zumindest mit unserem Rezept! Und ja, der Amnes-TEA ist gelb.

## Amnes-TEA

20 Minuten | 8 Portionen

### Zutaten

10 EL Zucker  
100 ml Wasser  
4 TL frischer Ingwer (klein gehackt)  
400 ml Schwarztee  
700 ml Ananassaft  
100 ml Orangensaft  
5 EL Zitronensaft  
2 Zimtstangen (+1 zum Dekorieren)  
150 ml weißer Rum (weglassen für alkoholfreie Version)

### Zubereitung

Zucker mit 100 ml Wasser in einem Topf aufkochen. Sobald es kocht, von der Flamme wegziehen und den Ingwer und 4 halbierte Zimtstangen hineingeben. Alles ungefähr 15 Minuten zugedeckt ziehen lassen. Währenddessen den Tee kochen. Dann dem Tee Ananassaft und Orangensaft zugeben und bis kurz vor dem Siedepunkt erhitzen. Den Rum zugeben und durch ein Sieb in vorgewärmte Gläser füllen. Nach Geschmack süßen. Nach Belieben mit Zimtstangen und Ananasscheiben dekorieren.

Warum nicht die neu gewonnenen Braukünste für einen guten Zweck einsetzen? Lade deine Freund\*innen zum Punschtrinken ein und stelle eine kleine Spendenbox für Amnesty International daneben. Am besten schreibt ihr auch gleich noch ein paar Briefe. Alles, was du dafür brauchst, kannst du auf unserer Website bestellen: [www.amnesty.at/briefmarathon](http://www.amnesty.at/briefmarathon)



## Schreib eine Karte – verändere Leben!

Mach jetzt beim Briefmarathon 2019 mit: Fordere mit deiner Postkarte Gerechtigkeit für Sarah und Seán und schenke mit deiner Nachricht Magai Mut!

Vor 16 Jahren begann der Briefmarathon als kleine Aktion. Heute ist er das größte Menschenrechts-event der Welt: Jeden Dezember schreiben Hunderttausende Unterstützer\*innen auf der ganzen Welt Briefe, verschicken Solidaritätskarten, unterzeichnen Petitionen und setzen viele andere Aktionen. Dieses Jahr findet der Briefmarathon von 2. bis 16. Dezember statt, weitere Infos und Aktionen in deiner Nähe findest du unter [www.briefmarathon.at](http://www.briefmarathon.at)

### Griechenland: Angeklagt, weil sie Leben retten

Sarah Mardini (24) und Seán Binder (25) halfen dabei, Menschen vor der Küste von Lesbos vor dem Ertrinken zu retten. Sie hielten ehrenamtlich nach gestrandeten Flüchtlingsbooten Ausschau und versorgten die Ankommenden. Anstatt ihre wichtige Arbeit zu würdigen, wurden Sarah und Seán festgenommen, sie verbrachten drei Monate im Gefängnis. Die Polizei ermittelt wegen Schlepperei, Spionage und Mitgliedschaft in einem kriminellen Netzwerk gegen die beiden. Ihnen drohen bis zu 25 Jahre Haft. **Schreibe den griechischen Behörden und fordere, dass sie die Anklagen gegen Sarah und Seán fallenlassen!**

[briefmarathon.at/sarah-sean](http://briefmarathon.at/sarah-sean)

## Anklage fallenlassen!



© Fahrnis Campana/PRI's The World

### Südsudan: Lasst Magai leben!

Magai Matiop Ngong war 15 Jahre alt, als er bei einer Auseinandersetzung unter Jugendlichen seinem Cousin zu Hilfe kommen wollte. Er feuerte Warnschüsse in den Boden, eine Kugel prallte ab und verletzte Magais Cousin tödlich. Magai wurde festgenommen und des Mordes angeklagt. Im November 2017 verurteilte ihn das Gericht zum Tode, obwohl das Verhängen der Todesstrafe gegen Jugendliche strengstens verboten ist. Erst nach seiner Verurteilung hatte Magai Zugang zu einem Anwalt. Noch immer wartet er auf die Anhörung seiner Berufung. **Schreibe Magai eine Postkarte, um ihm Mut zu machen!**

[briefmarathon.at/magai](http://briefmarathon.at/magai)

## Seite an Seite mit Magai



© Amnesty International

# ALLE HABEN STRESS MIT IHREM CHEF, NUR NICHT ANOAR, DER KOMMT GUT MIT IHR KLAR!

Bist du wie Anoar und hast auch du keine Lust auf einen 08/15-Job, in dem du jemand sein musst, der du nicht bist? Willst du lieber mit Amnesty International für eine Welt kämpfen, in der Menschenrechte für alle gelten?

Dann passen wir richtig gut zusammen :-)

Dein Job als Fundraiser\*in bei der größten Menschenrechtsorganisation der Welt:

- **6,2-Stunden-Tag** (Vollzeitgehalt für 31 Std./Woche)
- **ein echtes Angestelltenverhältnis** mit allen dazugehörigen Rechten (bezahlter Urlaub, Urlaubs- und Weihnachtsgeld u.v.m.)
- **flexible Arbeitsmodelle:** Vollzeit-, Teilzeit- oder Ferienjob
- **faire Bezahlung**

Monatsgehalt bei 31 Std./Woche: durchschnittlich € 2.174,- brutto plus Sonderzahlungen  
Mindestgehalt: € 900,- brutto monatlich

Bewirb dich jetzt!  
[WWW.AIWWF.AT](http://WWW.AIWWF.AT)